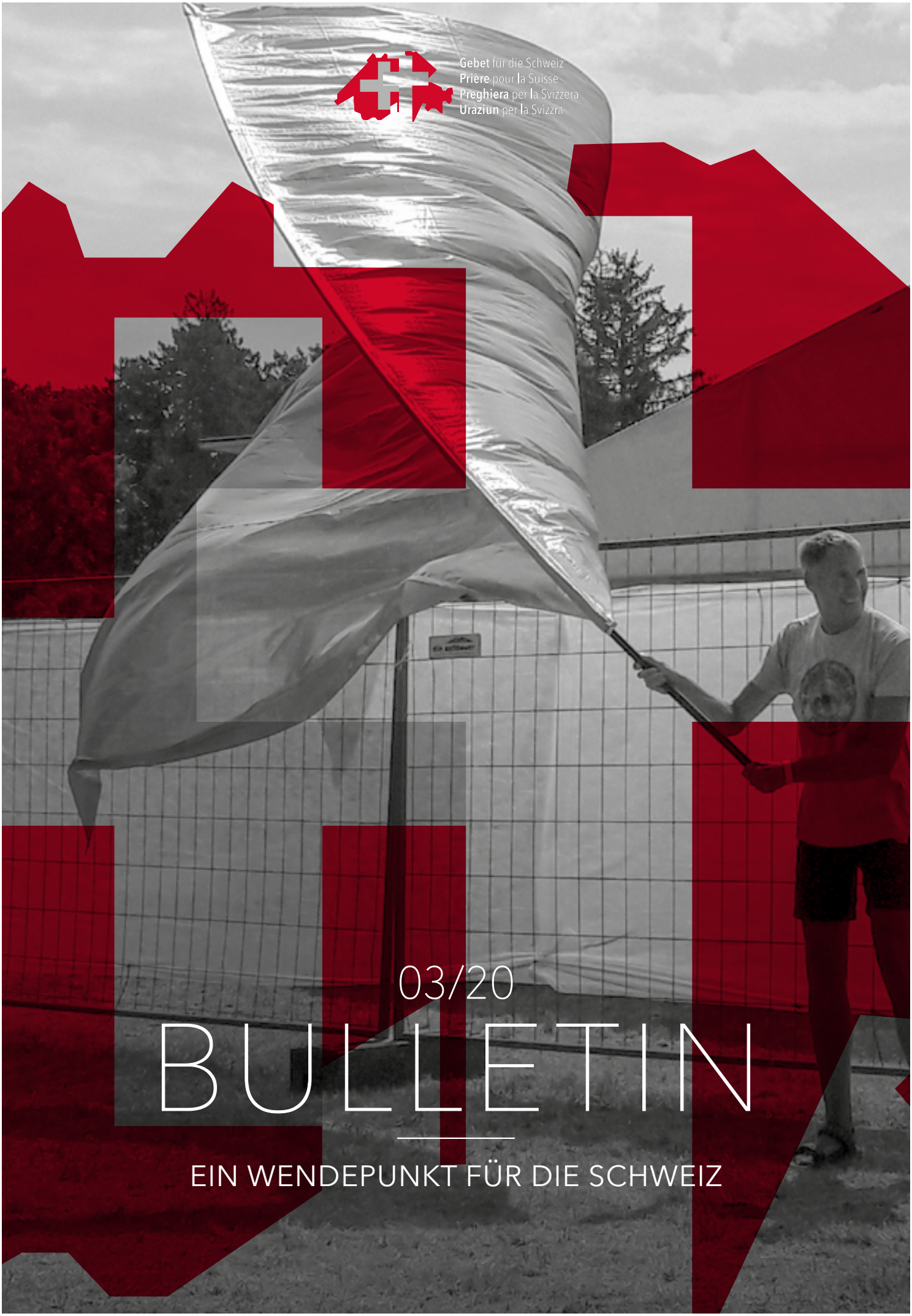

Gebet für die Schweiz
Prière pour la Suisse
Preghiera per la Svizzera
Uraziun per la Svizzra

03/20

BULLETIN

EIN WENDEPUNKT FÜR DIE SCHWEIZ

EDITORIAL

Elisabeth Abt

Navigationsgeräte können ziemlich aufdringlich sein, wenn wir in die falsche Richtung fahren: «Bitte wenden! Sofort wenden!» Manchmal erkennen sie den richtigen Zeitpunkt dafür nicht und fordern z.B. mitten in einem Tunnel zum Wenden auf. Aber sie erkennen zuverlässig: Die Richtung ist falsch, es muss gewendet werden! Was auf der Strasse gilt, ist umso wichtiger, wenn es um die Richtung geht, in die wir uns persönlich und als Volk bewegen: Wenn die Richtung nicht stimmt, müssen wir umkehren!
Am Nationalen Gebetstag durften wir eine solche Umkehr, einen solchen Wendepunkt erleben - persönlich und für die Schweiz. In diesem Bulletin nehmen wir Euch mit auf den Weg, den wir vor und an diesem Gebetstag gehen durften. Und wir schauen nach vorne. Denn nun gilt es, gemeinsam das Neue zu entdecken und darin zu laufen!

DIE SCHWEIZ, EINE HIRTENNATION!?

Leiter
Gebet für die Schweiz

Hans-Peter Lang

«Lobt den Herrn, alle Völker; preist ihn, alle Nationen!» (Röm. 15,11)

Propheten und Geschwister aus der ganzen Welt werden seit Jahren zu uns gesendet, um uns auf die besondere Berufung der Schweiz aufmerksam zu machen. Immer intensiver wird ihr Ruf: «Christen in der Schweiz, wacht auf! Europa braucht euch!» Die Schweiz sei eine Hirtennation für ganz Europa.
Interessanterweise erschien vor 7 Jahren, am 17. August 2013, in der Aargauer Zeitung ein Artikel mit genau diesem Titel: **Die Schweiz, eine Hirtennation.** «Die touristischen Hinweisschilder auf Schweizer Autobahnen zeigen ein variantenreiches Panoptikum der klassisch-helvetischen Geschichtsmythologie. Burgen, Kirchen, Alpen und Trachten reproduzieren in ihrer Gesamtheit den Mythos der «trutzigen» helvetischen Alpen- und Hirtennation. Bauernkinder laufen mit Geissen über die Tafel des Appenzellerlands, ein Bauer zeigt seine Reben auf dem Neuenburger Schild, die Alpen werden im Bündnerland inszeniert und die Kirchen dominieren die Tafeln von Zürich und St. Gallen. Es sind die Sujets der ältesten Demokratie der Welt mit ihren Tugenden Freiheitsliebe, Wehrhaftigkeit, Bodenständigkeit, Gottesfurcht und Traditionsbewusstsein.»
Wie sieht unser Land wohl in Gottes Augen aus?

IM NAMEN GOTTES, DES ALLMÄCHTIGEN

Gott, der Allmächtige sieht noch immer die Anfänge der Eidgenossenschaft. Die Gründerväter wussten, dass die aufstrebende Herrscherdynastie der Habsburger ihren Schritt in die Freiheit mit allen militärischen Mitteln bekämpfen würde. Ihr Vertrauen, den Bundesbrief durch Gott, den Allmächtigen als oberste Instanz zu versiegeln, wurde belohnt. Der gute Hirte Jesus Christus bewahrte die Schweiz und ihre BewohnerInnen durch alle Stürme der letzten acht Jahrhunderte hindurch - auch durch gewaltige Stürme wie die französische Revolution sowie die beiden Weltkriege und die Weltwirtschaftskrise des zwanzigsten Jahrhunderts. Auch heute, 729 Jahre später, steht über der aktuellen Bundesverfassung der Name des ewigen Gottes - trotz Widerstand aus liberalen und sozialistischen Kreisen. Gottes Schutz und Treue zur Schweiz sind bis heute offensichtlich.
Den Blick und das Vertrauen auf Gott zu setzen, war den Verantwortlichen früherer Zeiten wichtig. In Zeiten von Hunger und Naturkatastrophen haben sie verschiedene Dank-, Buss- und Bettage ausgerufen. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945 haben die politischen Verantwortungsträger, der General und das ganze Schweizervolk Gott, den Allmächtigen gelobt und ihm für seine schützende und versorgende Hand gedankt.

GOTT WILL DIE GESCHICHTE WEITERSCHREIBEN!

Gott schrieb mit der Schweiz Geschichte und will sie weiterschreiben! Die Endzeitreden unseres Herrn Jesus Christus sind aktueller denn je. Die Wehen haben begonnen, die Not wird zunehmen. Europa und die ganze Welt stehen vor gewaltigen, bis anhin nicht gekannten Herausforderungen. Covid-19 ist erst ein Vorgeschmack des Kommenden. Und mitten dahinein beruft unser Herr die Schweiz als Hirtennation für Europa!
In der Finsternis dieser Welt treiben Angst, Sorgen, Hunger, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit die Menschen umher. Die Schweiz, als Hirtennation mit dem Kreuz in ihrem Banner, ist dazu berufen, Botschafterin des guten Hirten Jesus Christus zu sein. Ein Leuchtturm im Sturm und ein Hafen der Ruhe und des Friedens.
Unser Land soll zur Lebensquelle für die verlorenen Schafe Europas werden - damit die Völker Europas dem Gott unserer Väter, der festen Burg in allen Stürmen, unserem treuen Freund als ihrem Retter, Helfer und Versorger zujubeln!

EIN HEILIGER MOMENT AUF DEM RÜTLI

Kommunikations-
verantwortliche
Gebet für die Schweiz

Elisabeth Abt

Vor fast 800 Jahren haben unsere Vorfahren auf dem Rütli im Namen Gottes einen Bund geschlossen. Spätestens seit diesem Zeitpunkt hat das Rütli als «Geburtsstätte» der Schweiz eine hohe geistliche und strategische Bedeutung. Tausende Beterinnen und Beter haben seither an diesem besonderen Ort gebetet, gedankt und um Gottes Schutz gerungen. In einer äusserst kritischen Zeit hat General Guisan 1940 die gesamte Führung der Armee auf dem Rütli versammelt. 80 Jahre später haben wir uns Ende Juni 2020 mit Gebetsverantwortlichen aus (fast) allen Kantonen zu einer Art Bundesversammlung an ebendiesem Ort getroffen, um das Fundament der Schweiz - diesen Bundesschluss - zu erneuern und vertiefen.

DANK

In kleinen Gruppen haben wir Gott von Herzen gedankt für seine Treue und seinen Schutz über unserem Land über fast 800 Jahre hinweg. Für alle Bewahrung. Für sein übernatürliches Eingreifen - immer und immer wieder. Für seine Versorgung, seine Grosszügigkeit und seine sichtbare Güte. Wir haben weit mehr Grund zu danken, als wir je in Worten ausdrücken können! Lassen wir unsere Herzen immer wieder von Dankbarkeit ergriffen und durchdrungen werden!

BUSSE

«Sind wir untreu, bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht untreu werden.» (2. Tim. 2,13)
Wenn wir auf unser Leben, unser Land und unsere Geschichte schauen, müssen wir feststellen: Wir waren und sind immer wieder untreu. Trotzdem steht Gott, der als oberster Herr und Schutz über dem Bundesbrief von 1291 steht, treu zu seinem Wort, zu unserem Volk und seiner Berufung - und darum dürfen wir für uns und stellvertretend für unser Volk Busse tun für unsere Untreue und unsere Gottesferne. Wir dürfen umkehren zum himmlischen Vater, dem König aller Könige, dem Herrn der Heerscharen! Welche Gnade!
Wiederum in kleinen Gruppen haben wir für uns persönlich und für unser Volk Busse getan und sind für unser Land in den Riss gestanden. Tun wir dies auch weiterhin! Persönlich und gemeinsam.

ERNEUERUNG DES BUNDES

Mit der Schweizerfahne im Zentrum durften wir nach dieser Zeit der Busse den Bund des Schweizervolkes vor dem allmächtigen Gott erneuern. Gemeinsam sind wir vor ihm auf die Knie gegangen und haben bekannt, dass wir nur mit ihm alleine im Bund stehen wollen. Die herrliche Gegenwart Gottes hat sich spürbar auf alle Anwesenden gesenkt. Ein heiliger Moment!
Vertreter aus den drei Sprachregionen haben die Schweiz in ihrer Muttersprache gesegnet, und gemeinsam haben wir den Schweizerpsalm gesungen, bevor wir ermutigt und voller Dankbarkeit den Heimweg angetreten haben.

Am Nationalen Gebetstag am 1. August 2020 wurde die Geschichte weitergeschrieben ...

NATIONALER GEBETSTAG 2020: DIE GESCHICHTE EINER WENDE

Kommunikationsteam
Gebet für die Schweiz

Joël Reymond

Können 850 Gläubige den Kurs einer modernen Nation verändern? Dieser herausfordernden Frage sahen sich die Organisatoren des Nationalen Gebetstages am 1. August in Brugg gegenüber.

Im Vergleich zu früheren Gebetstagen waren wir wegen der Einschränkungen aufgrund von Covid-19 auf einen Drittel der üblichen Teilnehmerzahl reduziert. Nicht ungleich Gideons Armee vor der entscheidenden Schlacht gegen die Midianiten (Richter 7) kamen wir im Bruggerschachen an, im Bewusstsein des historischen Moments, erschüttert durch den von schlechten Nachrichten geprägten Frühling, durstig nach Erfrischung.

Am Vormittag durften wir uns sowohl natürlich als auch geistlich erfrischen lassen. Von der Bühne aus wurden wir sanft durch den Tag geleitet, mit viel Freiraum für jede und jeden, Zeit vor und mit dem Herrn zu verbringen. Die Atmosphäre? Überraschend friedlich. Weit entfernt vom Gefühl einer Spannung auf Messers Schneide, das man vielleicht erwartet hätte.

ZUM KERN DER SACHE

Am frühen Nachmittag ergriff Hans-Peter Lang das Wort, um uns die Essenz der Botschaft in Erinnerung zu rufen, die er in den letzten Monaten in wöchentlichen Videobotschaften vermittelt hatte. Seit einer Generation trifft die Schweiz Entscheidungen und geht in Richtungen, die den göttlichen Ordnungen widersprechen. Er sprach von der israelfeindlichen Haltung, von der Verharmlosung der Abtreibung und von der «Gender-Lehre», welche die menschliche Entscheidung über das bei der Geburt erhaltene, biologische Geschlecht stellt. Die Anwesenden erschauderten bei der expliziten Erwähnung von rituellen Verbrechen, welche von okkulten Gruppierungen und Täterkreisen begangen werden. «Unser Land wird besudelt!» rief Hans-Peter betroffen aus.

Es brauchte eine Umkehr. Die Teilnehmenden konnten sich etwa eine halbe Stunde Zeit nehmen um Busse zu tun, für sich selber, in kleinen Gruppen, stellvertretend für das ganze Volk. Eine tiefe Betroffenheit war auf dem ganzen Platz spürbar, hier und da durchbrach ein Weinen die Stille. Dann ergriff unser Leiter wieder das Wort: «Wir glauben, dass Gott wirklich vergibt; darum wollen wir uns jetzt freuen!»

ERNEUERUNG DES BUNDESBRIEFES

Schliesslich kam der ersehnte Moment der Erneuerung des Bundes - wie im alten Israel, wenn auf einen schlechten König ein guter folgte. Die 26 Kantonsfahnenträger versammelten sich im Kreis um die Schweizerfahne, während Hans-Peter Lang den leicht angepassten Bundesbrief verlas. «Wir verpflichten uns ...» Der Übersetzer war zu Tränen gerührt. Mir ging es genau so.

Wir wurden aufgefordert, uns den vor uns liegenden, schwierigen Zeiten zu stellen. Die Schweiz werde in eine neue Dimension ihrer Berufung eintreten. Hans-Peter Lang sprach von Millionen (Millionen!) von Flüchtlingen, welche die Schweiz aufnehmen soll, und erwähnte die Wichtigkeit der vielversprechenden Permakultur, von der - nicht nur unter jungen Ökofreaks - immer mehr die Rede ist. Zum Abschluss wurde als glorreiches Finale gemeinsam die Schweizer Hymne gesungen.

Können 850 Gläubige den Kurs einer modernen Nation verändern? Die nahe Zukunft wird es zeigen.

BUNDESBRIEF 2020, ZU ANFANG DES MONATS AUGUST

In Gottes Namen, Amen. Das öffentliche Ansehen und Wohl erfordert, dass Friedensordnungen dauernde Geltung gegeben werde.

- Darum haben die Vertreter der sechsundzwanzig Kantone der Schweiz im Hinblick auf die Arglist der Zeit zu ihrem besseren Schutz und zu ihrer Erhaltung einander Beistand, Rat und Förderung mit Leib und Gut innerhalb ihrer Kantone und ausserhalb nach ihrem ganzen Vermögen zugesagt gegen alle und jeden, die ihnen oder jemand aus ihnen Gewalt oder Unrecht an Leib oder Gut antun.
- Und auf jeden Fall hat jeder Kanton dem andern Beistand auf eigene Kosten zur Abwehr und Vergeltung von böswilligem Angriff und Unrecht eidlich gelobt in Erneuerung des alten, eidlich bekräftigten Bundes, jedoch in der Weise, dass jeder nach seinem Stand seinem Herren geziemend dienen soll.
- Wir haben auch einhellig gelobt und festgesetzt, dass wir in den Kantonen durchaus keinen Richter, der das Amt irgendwie um Geld oder Geldeswert erworben hat oder nicht unser Einwohner oder Landmann ist, annehmen sollen.
- Entsteht Streit unter Eidgenossen, so sollen die Einsichtigsten unter ihnen vermitteln und dem Teil, der den Spruch zurückweist, die anderen entgegentreten.
- Vor allem ist bestimmt, dass, wer einen andern böswillig, ohne Schuld, tötet, wenn er nicht seine Unschuld erweisen kann, darum sein freies Leben verlieren soll und, falls er entwichen ist, niemals zurückkehren darf. Wer ihn aufnimmt und schützt, ist aus dem Land zu verweisen, bis ihn die Eidgenossen zurückrufen.
- Schädigt einer einen Eidgenossen durch Brand, so darf er nimmermehr als Landmann geachtet werden, und wer ihn in den Kantonen hegt und schützt, ist dem Geschädigten ersatzpflichtig.
- Wer einen der Eidgenossen beraubt oder irgendwie schädigt, dessen Gut in den Kantonen soll für den Schadenersatz haften.
- Niemand soll einen andern, ausser einem anerkannten Schuldner oder Bürgen, pfänden und auch dann nur mit Erlaubnis seines Richters.
- Im Übrigen soll jeder seinem Richter gehorchen und, wo nötig, den Richter im Kanton bezeichnen, vor dem er zu antworten hat.
- Gehorcht einer dem Gericht nicht und es kommt ein Eidgenosse dadurch zu Schaden, so haben alle andern jenen zur Genugtuung anzuhalten.
- Entsteht Krieg oder Zwietracht zwischen Eidgenossen und will ein Teil sich dem Rechtsspruch oder der Gutmachung entziehen, so sind die Eidgenossen gehalten, den andern zu schützen.

Diese Ordnungen sollen, so Gott will, dauernden Bestand haben. Zu Urkund dessen ist diese Urkunde gefertigt und durch die Vertreter der sechsundzwanzig Kantone mit ihren Fahnen bekräftigt worden.

Geschehen im Jahre des Herrn 2020, zu Anfang des Monat August.

Leicht angepasste Version des Bundesbriefes von 1291 (Original verfügbar auf www.admin.ch)

EINE ARMEE AUF DEN KNIEN

Fahnenträger
von Buchs AG

René Wenger

IM SCHATTEN DES ALLMÄCHTIGEN

Die Gegenwart Gottes war am Gebetstag in Brugg in beeindruckender Weise sichtbar und spürbar. Die vorbereitenden Gebete wurden vollumfänglich erfüllt. Sogar der erbetene Schatten traf in Form einer Wolke ein, welche uns während der Veranstaltung überschattete. «Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt im Schatten des Allmächtigen.» Die Verheissung aus Psalm 91,1ff war aktuelle Wirklichkeit. Zeitweise war ein kühlender Luftzug zu spüren.

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

Es herrschte ein kaum beschreibbarer Friede, ja fast eine heilige Ruhe auf dem Gelände. Es gab nicht die geringsten Störmanöver. Nie entstand ein Gedränge oder eine Hektik. Das Schutzkonzept und die Kommunikation dazu liefen dermassen reibungslos, dass es kaum wahrgenommen wurde; es gehörte wie selbstverständlich dazu.

Der Lobpreis und die Bussgebete wie auch die Hingabe hatten eine Ernsthaftigkeit, die förmlich zu spüren war. **Die ganze Veranstaltung war dieses Jahr weniger eine Gemeinschaft unter Gleichgesinnten, als vielmehr eine Gemeinschaft mit Gott direkt.** Hier fand nicht das Treffen eines Fanklubs statt, um ihren Superstar zu feiern. An diesem 1. August traf sich Volk Gottes, um sich in Demut und Anbetung vor Gott zu beugen. Die Erkenntnis aus Psalm 95,7-8a schien sich in allen Herzen und auch bildlich zu realisieren: «Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide, die Schafe seiner Hand. Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verstockt euer Herz nicht (…).»

Ich schreibe dies nicht aus emotionaler Erregung oder simpler Lobhudelei heraus, es war wirklich so. Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der diesen Anlass in beeindruckender Weise erfüllte, segnete und schützte!

BETET, FREIE SCHWEIZER, BETET!

Die Ratlosigkeit, Unsicherheit und Verwirrung nehmen auch in unserem Land rasant zu. Aber Gott hat einen Plan mit der Schweiz. Ja, Gott liebt die Schweiz. Er sieht uns, er war anwesend, er erhört die Gebete, und er hörte sicher auch dem Schweizerpsalm zu, den die fast 900 Anwesenden nicht nur sangen, sondern auch im Herzen glaubten. Gottes Armee ist eine Armee auf den Knien. Darum gilt weiterhin für jeden Tag neu: Betet, freie Schweizer, betet!

EIN TAG IN DER GEGENWART GOTTES

ZEUGNISSE VON TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMERN

Es war ein wunderbarer Tag, mit Zeiten der Anbetung und des tiefen Gebets, in der Gegenwart Gottes. Ich bin sehr dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte, und dass ich mich verpflichten durfte, eine «Hirtin» in meinem Land zu werden. (H.B.)

Während der Lobpreiszeit am Morgen «sah» ich das Lager in Flammen. Es war ein Feuer im Lager und um jeden einzelnen Anwesenden, das brannte, aber niemanden verbrannte. Dieser Eindruck wiederholte sich während der Zeit der Busse am Nachmittag. Hier «sah» ich dieses Feuer durch meine eigenen Flammen hindurch. Ich spürte, wie der Herr reinigte und auferbaute. (R.H.)

Als wir gemeinsam Busse getan haben für das Schlafen der Christen in unserem Land, sah ich nach dem Gebet um mich herum die Wiese ganz grün. Bei genauerem Hinschauen sah ich, dass die Wiese auch bei den anderen grün geworden war. Der ganze Ort war grün. Mein Kopf wusste, dass die Wiese «braun» sein müsste, ich hatte es ja zu Beginn genau registriert! Jetzt war aber alles grün. Nach einer kurzen Zeit war dann alles wieder beim Alten. (B.N.)

Ich habe sehr gestaunt, wie fantastisch gut alles organisiert war und spürte die Liebe, mit der an so Vieles gedacht wurde… Der Friede Gottes und die Harmonie auf diesem Platz war ganz speziell spürbar. Welch ein Vorrecht, dabei sein zu dürfen, um mit anderen Glaubensgeschwistern in den Riss vor den Herrn zu treten. (S.P.)

GEBETSANLIEGEN

Mit dem geistlichen Wendepunkt am Nationalen Gebetstag in Brugg hat Gott etwas Neues begonnen. Was in der Schweiz seinen Anfang nimmt, wird in die umliegenden Nationen fliessen.

Beten wir, dass wir erkennen …

- wie der konkrete Wille Gottes für die Schweiz als Hirtennnation aussieht.
- wie wir Christen mit Gottes Kraft und Weisheit die Schweiz zu einer Arche des Friedens und der Ruhe für die kommenden stürmischen Zeiten bauen können.

IM NEUEN LAUFEN!

Leiter Gebetsnetzwerk Deutschschweiz

Stephan Trottmann

Der Nationale Gebetstag, mit der tiefen Busse und der Erneuerung der Hingabe als einzelne und als Vertreter aus der ganzen Nation, liegt hinter uns. Wie können wir nach diesem Wendepunkt das Neue kennen und darin laufen lernen?

DIE ZWEI SCHRITTE DER BUSSE

Busse besteht immer aus zwei Schritten. Den Ersten, das Bekennen unserer eigenen Schuld sowie unserer kollektiven Schuld als Kirche und Gesellschaft, haben wir am Nationalen Gebetstag wahrgenommen. Der zweite Schritt hat für uns mit dem Verlassen des Platzes in Brugg begonnen: die Umkehr (hebräisch Teschuwa). Teschuwa bedeutet, sich um 180° umzudrehen und vom bisher gegangenen Weg an die Hand und das Herz des Vaters im Himmel, Jahweh Elohim, dem Ewigen Allmächtigen zurückzukehren. Diese Umkehr und das Laufen im Neuen nennt das Wort Gottes Heiligung.

LEBENSSTIL DER HEILIGUNG

Grundlegend wichtig für einen Lebensstil der Heiligung sind Lobpreis und Anbetung. Durch das Loben und Preisen des Ewigen Allmächtigen und seines Sohnes Jeschua, dem Messias, werden wir vorbereitet, in die Anbetung im Allerheiligsten einzutauchen. In der Anbetung von Jahweh und Jeschua werden wir zunehmend verwandelt in sein Bild (2. Kor. 3,18). Je mehr wir IHN und seine Herrlichkeit sehen, desto mehr verblasst alles um uns herum - und auch wir selber. In solchen Zeiten der tiefen Anbetung darf ich immer wieder erleben, dass ich als «Nicht-Tänzer» mit Bannern tanzend anbeten darf - und andere dies sogar als berührend und grazil wahrnehmen.

Diese Schritte geschehen in erster Linie im «stillen Kämmerlein», zwischen mir und meinem Vater im Himmel. Trotzdem oder gerade weil dem so ist, benötigen wir auch ein Netzwerk von Beziehungen mit Geschwistern, welche uns ergänzen, korrigieren, stärken und tragen. Gemeinsamer Lobpreis, gemeinsame Anbetung öffnet den Weg, als einzelne und als Gemeinschaft in tiefe Dimensionen des Gebetes und der Fürbitte einzutreten und gemeinsam in den Riss zu stehen. Und echte Gemeinschaft miteinander setzt uns frei, auch auf anderen Ebenen Leben zu teilen und uns ganz praktisch um die Nöte und Bedürfnisse voneinander zu kümmern (vgl. Apostelgeschichte 2).

Lasst uns als einzelne und als Gemeinschaften einen Lebensstil der Heiligung einüben! Die Früchte werden nicht ausbleiben.

ANLÄSSE

Aufgrund der aktuellen Lage gibt es nach wie vor kurzfristige Änderungen bei Anlässen. Aktuelle Informationen zu den Anlässen von Gebet für die Schweiz und unserer Partnerorganisationen findet Ihr auf www.gebet.ch

IMPRESSUM

Erscheint 3–4x jährlich
Druck: Jordi AG, Belp

www.gebet.ch
www.priere.ch
www.preghiera.ch

Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch
PC: 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Prière pour la Suisse, 1567 Delley
Tél. 021 947 41 00, E-Mail: info@priere.ch
CP 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Adressänderungen an:
Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch

Redaktionsteam:
Elisabeth Abt, Joël Reymond, Ruth Bösch,
Stephan Trottmann, Suzanne Besson